Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 12 (1861)

Heft: 9

Artikel: Pflege der Thiere

Autor: Dängeli, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pflege der Thiere.

(Aus dem „Bauernbüchlein" von J. Dängeli.)

Hiezu gehört:

a) Eine geeignete Temperatur des Stalles. Man ist in diesem Punkt sehr abhängig von der Temperatur der äußern Luft. So weit es möglich ist, erhalte man eine Wärme von 10 bis 12 Grad R. in den Rindviehställen, von 8—10 Grad in Pferd- und Schweineställen. Das Wichtigste in dieser Sache ist, daß man schnelle Abkühlung in einem Stall vermeide, und namentlich die Thiere nie der unmittelbaren Zugluft aussetze. Dieser Vorschrift läßt sich bei einiger Aufmerksamkeit ziemlich leicht nachleben. Man lüfte einfach die Ställe auf eine Weise, daß der Luftzug die Thiere nicht trifft, am allerwenigsten, wenn diese erhitzt sind; man versäume nicht, die Thiere, wenn sie schwitzend von der Arbeit kommen, mit einem Strohwisch tüchtig abzureiben, und wenn man sie im Freien oder in einem kalten Stall muß stehen lassen, mit einer wollenen Decke zu bedecken. Man erzielt durch diese sehr einfachen Mittel nicht nur weit größere Leistungen der Thiere in Fettbildung, Milch, Arbeit u. s. w., sondern erspart sich also manchen empfindlichen Verlust. Daß man beim Bau von Ställen auf diese Dinge wesentlich Rücksicht zu nehmen hat, versteht sich von selbst. Namentlich hat die Höhe des Stalles auf dessen Temperatur einen bedeutenden Einfluß. Für einen großen Viehstand dürften 8 Fuß Stallhöhe nicht zu viel sein, für einen kleinen dagegen 6 1/2 Fuß völlig hinreichen.

b) Reinhaltung der Stallluft und der Thiere selbst. Die Luft wird rein erhalten durch zweckmäßiges Lüften, soweit die Temperatur dieß gestattet, durch fleißiges Ausräumen des Mistes und Handhabung guter Ordnung im Stall, und durch Bestreuen der Düngergräben mit Gyps. Die Entfernung des Mistes sollte im Sommer täglich, im Winter, wo man zur Wärme Sorge tragen muß, dreimal wöchentlich stattfinden. Das Gypsstreuen sollte um so weniger unterlassen werden (und zwar, beiläufig gesagt, nicht nur in den Ställen, sondern auch in den Abtritten), als der Gyps nicht nur durch Einsaugung ammoniakalischer und fauliger Dünste die Luft reinigt, sondern gerade dadurch auch den Düngwerth des Mistes und der Gülle bedeutend steigert. Ueberdieß ist die Haut der Thiere durch fleißiges Waschen, Striegeln, Abreiben, durch hinlängliche Streue ꝛc. möglichst rein zu erhalten. Reinlichkeit und Ordnung im Stall stehen nicht nur gut für das Auge, sondern sie erhöhen den Ertrag und verhüten manche Störung der Gesundheit.

c) Regelmäßigkeit im Füttern, Tränken, Melken u. s. w. Wenn ein Thier sein Futter nicht zur gewöhnlichen Zeit erhält, nicht

rechtzeitig gemolken, vielleicht nur halb ausgemolken wird, wenn es den einen Tag hungern muß, den andern Tag überfüttert wird, so wird es für's Erste weit weniger leisten, als bei regelmäßiger Behandlung; es werden überdieß als Folge solcher Unregelmäßigkeiten auch mancherlei Gesundheitsstörungen auftreten, die möglicherweise nicht nur den Ertrag, sondern auch den Kapitalwerth der Thiere bedeutend vermindern. Wie viel Schaden und Unheil in den Ställen haben nicht schon nachlässige Knechte und Mägde angerichtet! Vergesse aber der Meister nie, daß nur seine eigene Wachsamkeit und vor Allem sein Beispiel die Dienstboten zu pflichttreuer, gewissenhafter Besorgung ihrer Geschäfte anzuhalten vermögen.

d) Freundlichernste gleichmäßige Behandlung der Thiere. Rohheit und Härte sind ebenso verderblich, als ein tändelndes Spielen mit den Thieren. Wenn man einem Thier diese und jene Unart heute nachläßt, vielleicht sogar Wohlgefallen daran findet, und morgen es dafür prügelt, so muß es ja verdorben werden. Am meisten zeigt sich dieß bei den intelligentern Hausthieren, den Pferden; aber auch Rindvieh und Schweine leiden sehr unter einer rohen und ungleichmäßigen Behandlung. Es ist daher auch von Wichtigkeit, daß, so weit möglich, die gleichen Personen mit einem Thier umgehen. Ernst, Entschiedenheit und Wohlwollen bleiben auch beim Thier nicht ohne gesegneten Erfolg.

Getreidebau. (ibid.) Gerste. Die Gerste erfordert zu ihrem reichlichen Gedeihen einen kräftigen, stark zerkrümelten, von Unkraut reinen Lehmboden, also einen Boden, worin auch jedes andere Getreide wohl gedeihen kann. Dagegen erträgt sie ein kälteres Klima als jedes andere Getreide. Sie kömmt daher auch noch in unsern höhern Alpengegenden fort, wo sonst aller Getreidebau aufhört, und wird dort zu Brod und Kuchen verbacken. Zur Aussaat sind auf gutem Boden bloß 4 Sester, auf geringem aber 8 Sester per Juchart erforderlich. Der Ertrag schwankt zwischen 3 und 9 Malter per Juchart. Im Jahr 1854 ernteten wir hier auf $^3/_4$ Juchart, die um Mitte April mit 3 Sester schottischer Annat-Gerste besäet worden waren, 66 Sester Gerste, wovon das Malter 218 Pfund wog, während sonst als Mittelgewicht der Gerste etwa 180 bis 190 Pfund per Malter angenommen werden kann. Der höhere Ertrag der Gerste gegenüber dem Weizen vermöchte nicht, den Minderwerth derselben zu decken. Dieß geschieht aber mehr oder weniger durch die gute Beschaffenheit des Strohs, das ein ziemlich gutes Vieh-

futter abgibt, und durch die kürzere Zeit, welche die Gerste den Boden in Anspruch nimmt. Nach Wintergerste z. B., die schon im Juni reif wird, können sehr gute Runkelrüben, Tabak, Flachs ꝛc. als Nachfrüchte gebaut werden, und die Sommergerste bedarf kaum mehr als 3 ½ Monat von der Aussaat bis zur Reife.

Monats-Chronik für September.

Ausland.

In Nordamerika noch keine entscheidende Schlacht geliefert, dagegen in letzter Zeit einige kleinere Gefechte unter den Generalen Rosenkranz und Buttler zu Gunsten der Regierungstruppen ausgefallen. Die Sonderbundsregierung übernahm die ganze Baumwollenerndte. Der Unionsobergeneral erklärte die Sklaven, welche sich flüchten als frei, eine Maßregel, welche bedeutende Folgen nach sich ziehen kann.

In der Türkei sehr theure Lebensmittel und wenig Geld und Kredit. Der neue Sultan nicht fest im Sattel, schwankend zwischen zwei Partheien. Von Omer Pascha gegen die Montenegriner nichts geleistet. Die Mächte in Bezug auf die Vereinigung der Donauprovinzen nicht einig.

In Rußland Auftauchen einer finnischen Frage, d. h. die Verhältnisse des früher schwedisch gewesenen Finnland betreffend; Polen noch immer unruhig.

Frankreichs und Italiens gegenseitige Beziehungen sehr dubiös, weil des erstern Annexionsgelüste von Ricasoli nicht unterstützt. In Neapel immer noch Guerillakrieg, während auch in Bologna einzelne Versuche der Aufwieglung vorkommen. Inzwischen feiert Florenz eine große Industrieausstellung.

Oesterreichs Verhältnisse zu Ungarn immer schroffer. Comitate werden aufgehoben, Steuern zwangsweise eingezogen.

Deutschland. Becker des Mordsversuchs schuldig erkannt und zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt. In Baiern und Würtemberg eine liberalere Gewerbeordnung eingeführt. Große Vorbereitungen für das preußische Krönungsfest in Königsberg. Der berühmte Geschichtsforscher Prof. Schlosser in Heidelberg gestorben.

Inland.

In Bern Staatsbau der Ostwestbahn beschlossen. Waadt und St. Gallen in Verfassungswehen. Ueberall in der ganzen Schweiz trotz sehr schlechten Wetters Wiederholungskurse der drei Heeresabtheilungen. Am 17. und 18. Sept. Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft in Frauenfeld; am 28. — 30. Sept. Ausstellung von Pferden, Vieh, Schafen, Ziegen, Schweinen, Alpprodukten und Geräthschaften in Stanz veranstaltet vom Verein schweizerischer Landwirthe.